

Pilatuswerke expandieren nach Uri

Der Flugzeughersteller stellt in ehemaligen Ruag-Hallen in Altdorf Ersatzteile ein. Vier Arbeitsplätze entstehen.

Florian Arnold

Der Flugzeugbauer Pilatus aus Stans mietet zwei ehemalige Gebäude der Ruag (eines davon mit Annex) im Industriepark Altdorf (Schächenwald). Dies bestätigt «Pilatus» auf Anfrage unserer Zeitung. «Sechs bisherige Aussenlager von «Pilatus» in der Zentralschweiz werden neu in Altdorf konsolidiert», sagt Mediensprecher Jérôme Zbinden. Bis Ende Jahr sollen 5000 Quadratmeter Fläche gemietet werden.

«Es werden beispielsweise Rümpfe, Tragflächen sowie Einzelteile von «Pilatus» Flugzeugen eingelagert», so Zbinden. Dies geschehe im Rahmen einer Umstrukturierung. In Altdorf wird neu gebündelt, was bisher auf sechs Aussenlager aufgeteilt war in Entlebuch und Horw sowie vier Aussenlager im Kanton Nidwalden.

In Altdorf werden seltener benötigte Teile gelagert

Fast etwas erstaunlich, wenn man an die neue Halle entlang der Autobahn A2 in Nidwalden denkt. Laut Zbinden wird diese allerdings für alltägliche Arbeiten gebraucht, während in Altdorf Teile gelagert werden, die seltener benötigt werden. «Pila-



Teile von Flugzeugen von Pilatus, im Bild ein PC-12, werden in Uri gelagert.

Bild: Plus Amrein

tus» bietet seit vielen Jahren auch Urnern eine Arbeitsstelle. Zurzeit sind 160 Urner in Stans beschäftigt. Im neu geschaffenen Aussenlager im Schächenwald in Altdorf entstehen vier Arbeitsstellen, die sich um die

Logistik kümmern und Teile ein- respektive ausbuchen.

Für die Expansion nach Altdorf hätten mehrere Gründe gesprochen, heisst es auf Anfrage weiter. «Die Höhe des Lagergebäudes war ein Faktor, welcher

mitentscheidend war», so Zbinden. «Zudem sind die Verkehrswege optimal und weniger mit Staugefahr belastet als in die Gegenrichtung, also in Richtung Luzern. Folglich fiel der Standortentscheid auf den Kanton

Uri.» Die Lagerflächen würden in einem guten Preis-/Leistungsverhältnis angeboten. Weiter lobt «Pilatus» die guten Rahmenbedingungen, welche der Kanton Uri biete. Musik in den Ohren von Volkswirtschaftsdi-

rektor Urban Camenzind: «Wir sind mit den Pilatuswerken seit Längerem in Kontakt», sagt er. «Wir haben dabei immer wieder aufgezeigt, was der Kanton Uri zu bieten hat und haben die Verbindungen hergestellt.» Dass nun dieser Schritt gegangen werde, stimme ihn positiv.

«Es geht nicht um ein Abwerben»

Und man hofft auf mehr. Camenzind räumt ein, man sei sich bewusst, dass «Pilatus» auch mit dem Kanton Nidwalden ein ausserordentlich gutes Verhältnis pflege. «Es geht uns sicher nicht um ein Abwerben. Aber wir wissen, dass die Pilatuswerke sehr viel Platz brauchen und wir in diesem Punkt aushelfen können.»

Dabei steckt das Unternehmen in einer ernsten Situation. Das Aussendepartement der Schweiz will «Pilatus» verbieten, in Saudi-Arabien tätig zu sein. Die Bundesanwaltschaft prüft, ob «Pilatus» gegen das sogenannte Söldnergesetz verstossen hat. «Pilatus» will seinerseits vors Bundesverwaltungsgericht ziehen. Mediensprecher Zbinden betont: ««Pilatus» nimmt aufgrund des laufenden Verfahrens aktuell keine Stellung zur Thematik.»

Axenstrasse noch nicht freigegeben

Neubeurteilung Die Misere am Axen geht weiter: Nach erneuten Abklärungen am Dienstag kann die Strasse aus Sicherheitsgründen weiterhin nicht befahren werden. «Die absturzfähigen Steinblöcke konnten heute nicht entfernt werden», teilte das Astra gestern Abend mit.

Seit Sonntag liegen zwei Blöcke in einer Rinne direkt oberhalb der Axenstrasse auf rund 1000 Metern Höhe (Fallhöhe rund 500 Meter). Gestern konnten die Dimensionen bestimmt werden. Es handelt sich um zwei Blöcke von 300 und 200 Kubikmetern, Gewicht: mehr als 1000 Tonnen. Gestern wurde versucht, diese kontrolliert wegzusprennen – erfolglos.

Weiteres Material macht Zutritt unmöglich

Oberhalb der beiden Felsen liegt eine grosse Ansammlung von weiteren Blöcken und losem Material. Da die Blöcke in einer Rinne unterhalb des losen Gesteins liegen, kann das Gebiet aus Sicherheitsgründen nicht betreten werden. Heute Mittwoch findet eine weitere Lagebesprechung statt. «Das heisst, die Axenstrasse bleibt bis auf Weiteres gesperrt und eine grossräumige Umleitung ist signalisiert.»

Um die Transportkette zu gewährleisten, lassen die SBB Extrazüge fahren. So hält die S2 von Norden herkommend abends nicht in Brunnen, sondern fährt weiter nach Sisikon und Flüelen. Dort sind die Anschlüsse gewährleistet. (eca/zf)

Die Tafelrunde wird wieder gelebt

In der Utzigen haben die Bewohner mit einer Tavolata ein familiäres Netzwerk geschaffen.

Kaffeetränzli, gibt es die noch? Ja, es gibt sie noch. Aber unter neuem Namen und mit neuem Konzept: Der Trend aus Italien heisst Tavolata. Das bedeutet so viel wie «Tafelrunde». Die Tavolata ist auch im Kanton Uri heimisch geworden und wird sogar vom Migros-Kulturprozent gesponsert. Aber der Reihe nach.

Langsam füllen sich die Tische in der Utzigen, Altdorf. Rund ein Dutzend Nachbarn begrüßen sich herzlich. Das Wetter stimmt, der Blick auf die Weinreben ist ein Genuss.

Tavolata als Mittel gegen Einsamkeit

Karin von Mentlen bietet allen Kaffee und Kuchen an. Zur Auswahl stehen ein Cheesecake, ein Aprikosen-Biskuit und ein Schokoladenkuchen. «Den Cheesecake musste ich vor den Nachbarkatzen verteidigen», meint Monika Stählin.

Alle kennen sich sehr gut. Man kommt ungezwungen miteinander ins Gespräch. Es werden Bilder von Nachbarkatzen ausgetauscht. Oder Ferienbilder von Nachbarn, die gerade auf Bali einen Vulkan besteigen. Ferruccio Bay spricht das «feudale» Kaffeeset an. «Das exquisite Geschirr ist von einem Nachbarn, der ausgezogen ist. Renzo musste die Wohnung der Eltern räumen, dann hatte er dieses Geschirr, er sagte nehmt es, sonst wird es entsorgt.» Weitere Gesprächsthemen sind ein



Beim gemütlichen Zusammensein erfährt man so einiges.

Bild: Christian Tschümperlin (Altdorf, 19. Juli 2019)

vermeintlicher Einbrecher, der sich als die Gärtnerin entpuppte, die Storen im Quartier, die bei Föhn nicht bei allen automatisch hochgehen und die orangenen Strassenlampen des Tennisplatzes, die vor allem dann stören, wenn die Storen automatisch hochgehen.

Die Stimmung beim Kaffeetränzli ist ausgelassen. Das Treffen in kleiner Runde ist jedoch nur ein Teil des Tafelrundekonzeptes: In der Sommerzeit treffen sich die Nachbarn einmal im Monat zur Tavolata-Grill, in den kälteren Jahreszeiten zur Tavolata-Runde mit gemeinsamem Essen. Die Gastgeberrolle geht reihum. Die Gäste werden

zu einem Abendessen oder auch zu einem Sonntagsbrunch eingeladen.

Aber die Tavolata ist weit mehr als das. Man nimmt den Nachbarn Päckchen entgegen, hütet Katzen oder Kinder, tauscht Kuchen und Eier aus. «Und wenn es Probleme gibt, ist immer jemand da, mit dem man sprechen kann, selbst in der Nacht», sagt Irene Hauser.

Ziel des modernen Wohnkonzeptes ist ein generationenübergreifendes Miteinander, eine Art Nachbarschaftshilfe, die um die Tavolata herum entsteht. «Es ist fast wie eine Familie», sagt Hauser. Sogar eine Whatsapp-Gruppe hat sich die

eingeschworene Gemeinde eingerichtet.

Die Daten zum Mitmachen werden rechtzeitig an allen Türen des neuen Quartiers Utzigen angeschlagen. Für Senioren ist die Tavolata ein Mittel gegen die Einsamkeit. «Kontakte sind im Leben fast das Wichtigste. Das bringt wahnsinnig viel Positives, Lustiges, Lehr- und Hilfreiches», sagt Hauser.

Das ist auch der Grund, weshalb die Tavolata vom Migros-Kulturprozent gesponsert wird. Und wie kann die Migros diese Versammlungen unterstützen? Sponsert sie etwa den Kuchen? «Nein», winkt Irene Hauser ab, «aber es gibt ein

Startkapital und eine Ansprechperson.»

Eine sehr tolle Sache seien auch die Jahresversammlungen, bei welcher alle Tavolata-Mitglieder teilnehmen dürfen. «Bei der letzten Jahresversammlung in Olten gab es zwei Fachvorträge und einen bunten Strauss von Angeboten: einen Literaturweg, eine Altstadtführung, Yoga, Einführung in Poetry-Slam und so weiter.»

Zum grossen Erstaunen der zirka 300 Teilnehmer trugen zwei Seniorinnen ihren ersten Poetry-Slam vor und überzeugten mit ihrem Text derart, dass sie vom Migros Kulturprozent übernommen worden seien.

Junge Familien sind herzlich willkommen

Es läuft also gut rund um die Tafelrunde. Allerdings, an einer Stelle drückt der Schuh: «Es gibt eine Hemmschwelle. Wir würden es gerne sehen, wenn mehr junge Familien mit ihren Kindern zu uns stossen würden», meint Stählin. Damit das Generationenübergreifende noch besser zum Tragen komme. Im Moment ist die Tavolata Utzigen noch die einzige im Kanton Uri. Hauser sagt deshalb mit Blick darauf, dass der Artikel auch andere inspirieren könnte: «Wenn neue Tavolatas entstehen im Kanton Uri, dürfen diese gerne bei uns vorbeischaun, wie wir das machen.»

Christian Tschümperlin